

1. Predigt: 1. Könige 3, 5-15 / 9. Sonntag n. Trinitatis (Lutherbibel 2017)

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen“ AMEN

Liebe Gemeinde,

In den alttestamentlichen Königsbüchern wird von einem König erzählt, der anscheinend alles richtig gemacht hat. Salomo heißt er.

Er wird für seine Weisheit gerühmt und seine Urteile waren legendär.

Aber wie kam es, dass dieser König so weise war und in der Lage war, so legendäre Urteile fällen zu können?

Was war das Geheimnis seiner Weisheit?

Hören wir den Predigttext:

- 5** Und der Herr erschien Salomo zu Gibeon im Traum des Nachts, und Gott sprach: Bitte, was ich dir geben soll!
- 6** Salomo sprach: Du hast an meinem Vater David, deinem Knecht, große Barmherzigkeit getan, wie er denn vor dir gewandelt ist in Wahrheit und Gerechtigkeit und mit aufrichtigem Herzen vor dir, und hast ihm auch die große Barmherzigkeit erwiesen und ihm einen Sohn gegeben, der auf seinem Thron sitzen sollte, wie es denn jetzt ist.
- 7** Nun, Herr, mein Gott, du hast deinen Knecht zum König gemacht an meines Vaters David statt.
Ich aber bin noch jung, weiß weder aus noch ein.
- 8** Und dein Knecht steht mitten in deinem Volk, das du erwählt hast, einem Volk, so groß, dass es wegen seiner Menge niemand zählen noch berechnen kann.
- 9** So wollest du deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, dass er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist. Denn wer vermag dies dein mächtiges Volk zu richten?
- 10** Das gefiel dem Herrn, dass Salomo darum bat.
- 11** Und Gott sprach zu ihm: Weil du darum bittest und bittest weder um langes Leben noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, auf das Recht zu hören,

- 12** siehe, so tue ich nach deinen Worten. Siehe, ich gebe dir ein weises und verständiges Herz, sodass deinesgleichen vor dir nicht gewesen ist und nach dir nicht aufkommen wird.
- 13** Und dazu gebe ich dir, worum du nicht gebeten hast, nämlich Reichtum und Ehre, sodass deinesgleichen keiner unter den Königen ist zu deinen Zeiten.
- 14** Und wenn du in meinen Wegen wandeln wirst, dass du hältst meine Satzungen und Gebote, wie dein Vater David gewandelt ist, so will ich dir ein langes Leben geben.
- 15** Und als Salomo erwachte, siehe, da war es ein Traum. Und er kam nach Jerusalem und trat vor die Lade des Bundes des Herrn und opferte Brandopfer und Dankopfer und machte ein großes Festmahl für alle seine Großen.

Wir haben es jetzt im Predigttext gehört,
was König Salomo zu seiner Weisheit verholfen hat.

»Du hast einen Wunsch frei, wünsche dir,
was immer du willst.«





Aus Märchen kennen wir das. Und dann wird es spannend: was wünscht sich der Held der Geschichte?

Wenn wir so ein Angebot bekämen, wünsch dir was immer du willst, und ich gebe es dir.





Was würden wir uns wünschen?

Denken sie hierüber nach. -

Spontane Antworten wären vielleicht

-  Geld?
-  Auto?
-  Haus?
-  Macht?

Vielleicht kämen aber auch Antworten wie:

-  Gesundheit?
-  Glück?
-  Familie?
-  Zufriedenheit?

Spannend ist es, was sich der Held der Geschichte wünscht.

Es ist auch eine Charakterprüfung, die Gott hier Salomo auferlegt.

Macht, Reichtum oder bleibende Gesundheit dürfen nicht gewünscht werden, sondern etwas, durch das die Verbindung zum Geber der Gabe erhalten bleibt, und was zur Gerechtigkeit und zum guten Leben vieler hilft.

Salomo wünscht sich etwas, bei dem wir gleich spüren, dass es ein guter Wunsch ist.

Er bittet Gott um ein hörendes, weises, verständiges Herz, damit er ein Leben nach Gottes Weisung und Gebot führen könne.

Ein bescheidener Wunsch ist das keineswegs, auch wenn es im ersten Moment vielleicht so klingt.

Allerdings ist die Frage, wie Salomo wohl zu seinem Wunsch gekommen sein mag.

Wer sich ein hörendes Herz wünscht, ist der nicht eigentlich schon weise und weiß, worauf es ankommt?

Ein solches Herz ist vielmehr der Schlüssel zu allem anderen und genau das, was einer braucht, der viel

Verantwortung hat und andere beurteilen oder verurteilen muss.

Salomos Weisheit wird berühmt.

Überliefert ist die Geschichte zweier Frauen, die beide behaupten, die Mutter desselben Kindes zu sein.

Er soll entscheiden. Salomo gibt vor, das Kind in zwei Hälften zerteilen zu wollen. Das löst bei der einen Frau in ihrer großen Mutterliebe aus, dass sie ihr Kind lieber der anderen gibt, als es tot zu wissen.

Daran erkennt der König sie als die wahre Mutter und spricht ihr das Kind zu.

Gerecht ist und das wird hier deutlich, was der Wahrheit zum Recht zu verhilft. Die Wahrheit ans Licht zu bringen, ermöglicht hier das Leben für das Kind und seine Mutter.

Ein salomonisches Urteil sucht nicht nach einem gleichmachenden Kompromiss, sondern nach der Wahrheit. Es entscheidet dabei nicht einfach über Menschen, sondern mit ihnen oder durch sie, indem die Menschen an ihren eigenen Aussagen gemessen werden.

Ich finde das eine risikoreiche Sache.

Aber ich denke, es ist so: Wer ein verständiges, hörendes Herz hat, ist gegebenenfalls auch bereit, sich selbst einzubeziehen und auch zu möglichen Fehlern zu stehen – immer im Vertrauen auf Gott.

Damit handelt Salomo so, wie es auch Jesus in der Bergpredigt fordert:

»Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.«

Lassen Sie uns, dies vor Augen, zurückkehren an den Anfang der Geschichte. Ich habe sie gefragt: wenn Sie das Angebot bekämen, dass sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?

Und ich habe sie aufgefordert darüber nachzudenken.

Würden Sie lange nachdenken und versuchen, alle möglichen Konsequenzen des Wunsches zu bedenken? Das wäre sicher nicht schlecht, aber ich befürchte, es würde zu lange dauern.

Vielleicht könnten wir es uns aber auch leichter machen. Wie wäre es, wenn wir uns einfach auch ein hörendes Herz wünschten – wie Salomo?

Wenn wir uns, wie Salomo, Gott anvertrauten und unsere Träume träumten, egal ob es Nacht ist oder Tag?

Was würde das heißen? Sicher nicht, dass wir keine Fehler machen würden. Das wäre unrealistisch.

Aber es würde heißen, bei dem was wir machen, immer mit dem eigenen Herzen dabei sind.

Es würde heißen, dass wir den eigenen, von Gott gegebenen Gaben trauen.

Es würde heißen, dass wir die kleinen Schritte zum Frieden nicht zu geringschätzen, sondern sie zu gehen.

Wir wären offen für Gottes gute Weisung,

würden uns immer wieder hörend an ihn wenden,

um, soweit uns das möglich ist, im Einklang mit seinem Willen zu leben.

Wir würden das Leben im Vertrauen auf Gott feiern und wir würden das gemeinsam tun.

Was sollte uns daran hindern?

AMEN